

Rezension: Castells, Manuel, 2001: Das Informationszeitalter: Wirtschaft - Gesellschaft - Kultur. Teil 1: Der Aufstieg der Netzwerkgesellschaft

Diaz-Bone, Rainer

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Diaz-Bone, R. (2002). Rezension des Buches *Das Informationszeitalter: Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur. T. 1, Der Aufstieg der Netzwerkgesellschaft*, von M. Castells. *Sozialwissenschaften und Berufspraxis*, 25(3), 306-309. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-48591>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Castells, Manuel, 2001: Das Informationszeitalter. Wirtschaft – Gesellschaft – Kultur. Teil 1: Der Aufstieg der Netzwerkgesellschaft. Leske + Budrich, Opladen, 600 S. (ISBN 3-8100-3223-9) 34,90 €

Rainer Diaz-Bone

Mit dem Band „Der Aufstieg der Netzwerkgesellschaft“ ist in der deutschen Übersetzung der erste Teil einer Trilogie erschienen, die ihren Autor seit dem Erscheinen des englischsprachigen Originals (1996/1998) zu einem weltweit diskutierten Soziologen der Globalisierung und der Informationsgesellschaft hat werden lassen. Das dreibändige Werk ist mittlerweile in mehr als zehn Sprachen übersetzt worden. Der gebürtige Spanier hat in Paris Soziologie studiert und dort in den 60er und 70er Jahren gelehrt. Seitdem hat er weltweit an verschiedenen Universitäten unterrichtet und geforscht. Heute ist *Manuel Castells* Professor für Stadt- und Regionalplanung in Berkeley und Professor für Soziologie in Barcelona.

Der Haupttitel der Trilogie kündigt einen ambitionierten Anspruch an: es geht um nichts weniger, als um die Beschreibung einer – historisch betrachtet – neuen Weltordnung, die alle sozialen Bereiche durchdringt. Dass sich die Welt immer schneller verändert und dass insbesondere in den westlichen Gesellschaften darüber intensiv kommuniziert wird, ist dabei nicht neu. Neu aber ist – und das ist die Grundlage für den Ruhm *Castells* – die integrierende, soziologische Beschreibung, wie sich der Zusammenhang von Technologien, Lebensweisen, Organisationsformen, kulturellen Identitäten, Produktions- und Arbeitsformen als Komplex mit Wechselwirkungen (!) in verschiedenen Weltregionen in den letzten Jahrzehnten verändert hat. So hat sich auf Grundlage der sich ausbreitenden Internettechnologie, der neuen Netzwerkformen und Netzwerkstrategien von Organisationen und Individuen sowie der Umstellung von Technik auf Wissen und Information als Produktionsgrundlage die neue globale Weltordnung herausgebildet. Diese bezeichnet *Castells* als „Informationalismus“. Die neue Qualität des *Informationalismus* gegenüber anderen Epochen sieht er nicht darin, dass Wissen und Information zentrale Bedeutung haben (dies war bereits in der Industrialisierung so), sondern in der „Anwendung dieses Wissens und der Information zur Erzeugung neuen Wissens und zur Entwicklung von Geräten zur Informationsverarbeitung und zur Kommunikation, wobei es zu einer kumulativen Rückkopplungsspirale zwischen der Innovation und ihrem Einsatz kommt.“ (S. 34)

Castells zeigt vergleichend auf, wie in unterschiedlichen Weltregionen und historischen Epochen die verschiedenen Kulturen, Lebensformen, Organisationsformen und Gesellschaftsordnungen technologisch-wirtschaftliche Innovationen entwickelt und begünstigt bzw. behindert und blockiert haben. Dabei vermeidet er eine Reduktion auf einen dieser Bereiche: es geht ihm nicht um eine erneute „Geschichte des Internet“ oder eine erneute Diagnose, dass wir nun im „Zeitalter der Globalisierung“ angekommen seien. Und er lehnt es ab, einen einzelnen Aspekt als Ursache zu isolie-

ren und die andern Aspekte als abhängige Bereiche zurückzustellen – etwa im Sinne eines Technikdeterminismus. Er selbst sieht die Absicht seines Projekts darin, „einige Elemente einer explorativen, inter-kulturellen Theorie der Wirtschaft und Gesellschaft des Informationszeitalters *speziell im Hinblick auf die entstehende Gesellschaftsstruktur* vorzuschlagen“ (S. 27; Herv. i. O.).

Castells legt dafür im ersten Band die Grundlagen. Ausgehend von einer Rekapitulation der Entwicklung der Mikroelektronik und der elektronischen Vernetzung skizziert er im ersten Kapitel das „Paradigma der Informationstechnologie“. Dieses ist gekennzeichnet durch Information als Rohstoff, durch den Einsatz von Informationstechnologien (Mikroelektronik, Telekommunikation, Opto-Elektronik u.a.) und durch die so ermöglichte Netzwerklogik hochflexibler Organisation (S. 76). Im zweiten Kapitel wird die weltweite Umstellung der Wirtschaft auf eine vernetzte Weltwirtschaft beschrieben. Mit dem Informationalismus entsteht eine neue Branchenstruktur und eine neue globale Finanzwirtschaft, die sich von „realen“ Produktionsvorgängen ablöst. *Castells* zeigt auf, dass der bislang bedeutsame Indikator der Produktivität seine Berechnungsgrundlage verliert, wenn Wissen sowohl Produktionsgrundlage als auch das zentrale Produkt wird. Denn wie bestimmt man den ökonomischen Wert des Wissens?

Im dritten Kapitel wird die charakteristische Unternehmensform, das Netzwerk-Unternehmen, beschrieben. Im Ländervergleich zeigt *Castells* die verschiedenen Ausprägungen der Netzwerkstruktur und beschreibt die Tendenz, dass Unternehmen intern die Netzwerkstruktur einführen, selbst in eine Netzwerkumgebung eingebettet sind, sich so flexibel auf neue Technologien, strategische Allianzen, Projekte einlassen und schnell große Netzwerkkomponenten reorganisieren können. Dies führt – wie im Falle des Internetausstatters *Cisco Systems* – soweit, dass Unternehmen zunehmend nur noch virtuelle Unternehmen sind, die als große Firmen erscheinen, real aber nur aus wenigen Mitarbeitern bestehen, kaum Maschinen und Gebäude unterhalten und letztlich andere Unternehmen koordinieren, die dann die Maschinen und das Personal für Produktion und Vertrieb einsetzen. *Cisco Systems* wird für *Castells* zum Sinnbild der informationellen Unternehmensform.

Im vierten Kapitel beschreibt *Castells* dann die Transformation von Beschäftigung und Arbeit. Hier zeigt sich, dass es einen globalen Arbeitsmarkt nur für wenige und hochqualifizierte Individuen gibt. Auch hier fällt auf, dass die im Begriff „Globalisierung“ anklingende weltweite Vereinheitlichung von Bedingungen nicht zutrifft. Auch wenn es globale Netzwerke und internationale Formen von Arbeitsteilung gibt, so finden sich in den Regionen durchaus verschiedene Ausprägungen, davon wie sich die Vernetzung auf die Berufsstruktur und die Arbeitsbedingung auswirkt. Dennoch scheint der *Informationalismus* weltweit langfristig mehr Arbeitsplätze zu schaffen als zu vernichten, wenn auch die Qualifikationsanforderungen steigen und das nicht bedeutet, dass es nur Gewinner gibt. Insgesamt sieht *Castells* international eher die Entstehung eines Dualismus in der Berufsstruktur: die hochqualifizierten Berufe und die gering qualifizierten Berufe nehmen zu, während die Mitte sich ausdünn.

Im fünften Kapitel stellt *Castells* die Integration des Internet in die Medien- und Kommunikationskultur ins Zentrum. Die Auflösung des Massenpublikums, die Medienunternehmen sowie die Bildung neuer virtueller Gemeinschaften werden hier behandelt. Die Netzwerkgesellschaft beinhaltet für *Castells* neue Möglichkeiten der virtuellen Vergemeinschaftung, die nicht notwendig als Gefährdung realer sozialer Beziehungen aufgefasst werden. Vielmehr ergänzen virtuelle Beziehungen die realen. Und für *Castells* sind die virtuellen Beziehungen (die über eMail-Kontakte und Internet-Foren unterhalten werden) letztlich ebenso „real“, da sie real soziale Funktionen bewerkstelligen, auch wenn sie als schwache Beziehungen schneller abgebrochen werden können und nicht derselben sozialen Kontrolle unterliegen. Ergänzt wird der erste Band der Trilogie durch einen Entwurf einer „Theorie des Raums der Ströme“ und ein Kapitel zur veränderten Zeitkonzeption und des veränderten Umgangs mit Zeit.

Die Art, wie die empirischen Materialien (*Castells* verwendet Statistiken verschiedener nationaler und internationaler Organisationen wie OECD, UN, regierungsamtliche Statistiken) in die konkrete, detaillierte Interpretation eingebunden sind, wie der wechselseitige Wirkungszusammenhang von Kultur und materieller Produktion gedeutet wird, hat *Castells* den Vergleich mit *Max Weber* eingebracht, den er selbst auch als methodologische Orientierung anführt. *Castells* spricht in Anlehnung an *Max Webers* Aufsatztitel „Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus“ vom „Geist des Informationalismus“. Die kulturelle Grundlage für die neue Wirtschaftsweise des Informationalismus und ihrer Netzwerkunternehmen wird von *Castells* als ein Ethos der flexiblen Kooperationen (die immer wieder neu eingegangen und aufgelöst werden), des strategischen Vernetzens und Verwendens immer neuer Technologien beschrieben. Die globale Kultur lässt sich nicht mit einem Set von Inhalten beschreiben, sondern besteht aus einem virtuellen, kulturellen und unbeständigen Patchwork, das keine feste Ordnung aufweist und auch keine Grundlage für eine „Charta von Rechten und Pflichten“ darstellt (S. 223).

Ein Einfluss für den Denk- und Darstellungsstil *Castells* ist die in den französischen Sozialwissenschaften einflussreichste Sozialhistorikerschule, die in der Zeitschrift *Annales* (deren Hauptvertreter *Marc Bloch*, *Lucien Febvre*, *Fernand Braudel* sind) ihre institutionelle Basis hat. Diese steht im Kontrast zu einer heute zunehmend arbeitsteilig verfahrenen Sozialwissenschaft (mit ihren „Bindestrichsoziologien“). Die *Annales*-Schule hat die umfassende Beschreibung der Sozialgeschichte als integrierende Beschreibung der Bereiche Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur in wegweisenden Studien umgesetzt. *Castells* fast enzyklopädische Exploration des neuen Zeitalters des Informationalismus führt in dieser Weise ein breites thematisches Spektrum zusammen.

Auf diese thematische Breite ist dann aber auch zurückzuführen, dass die Analyse einiger Bereiche oberflächlich bleibt, wie die der Zeitverwendung sowie die der Stadt- und Architekturformen. Den Symbolgehalt letzterer kann der Ansatz *Castells* analytisch nicht fassen. Mit Ausnahme der Internetstudien *Barry Wellmans* fehlt eine systematische Aufnahme der sozialwissenschaftlichen Netzwerkanalyse, die in ver-

schiedenen, von *Castells* behandelten Bereichen die empirische Konkretisierung des Netzwerkbegriffs und eine große Anzahl von Forschungen vorgelegt hat.

„Der Aufstieg der Netzwerkgesellschaft“ ist auf dem Wege ein Klassiker der international vergleichenden Soziologie zu werden. Dabei findet der Autor einen zugänglichen und klaren Schreibstil, der sowohl wissenschaftlich und informativ ist als auch eine fesselnde Lektüre bereitet. Für das Verständnis des Globalisierungsprozesses, aber auch für konkret stattfindenden Redefinitionen von Organisations- und Arbeitsformen „vor Ort“, liefert *Castells* Arbeit ein neues Koordinatensystem, das Soziologen in den verschiedenen soziologischen Arbeitsfeldern als Orientierungsrahmen dienen kann.

Dr. Rainer Diaz-Bone
Institut für Soziologie, FU Berlin
Garystraße 55
14195 Berlin
Tel.: ++49.30.83857620
Fax: ++49.30.83857617
eMail: diazbone@zedat.fu-berlin.de